

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Grundschule
Schuljahrgänge 1-4

Kunst
Gestaltendes Werken
Textiles Gestalten



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Kunst in den Schuljahren 1 – 4 und für die Unterrichtsfächer Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten in den Schuljahren 3 - 4 waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Irmtraud Dannenmann-Warmbold, Oldenburg

Elke Köhler, Hannover

Andrea Smidt, Lilienthal

Piet Bohl, Winsen

Agnes von Döllen-Helmrich, Lohne

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2006)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:

Unidruck

Windthorststraße 3-4

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe/> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Musisch-kulturelle und ästhetische Bildung	
1.1 Ziele der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten	7
1.2. Struktur der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten	8
2 Kerncurriculum Kunst (Schuljahrgänge 1 - 4)	
2.1 Bildungsbeitrag des Fachs Kunst	9
2.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
2.3 Kompetenzbereiche im Fach Kunst	11
2.4 Erwartete Kompetenzen im Fach Kunst	14
2.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	18
2.6 Aufgaben der Fachkonferenz	19
3 Kerncurriculum Gestaltendes Werken (Schuljahrgänge 3 - 4)	
3.1 Bildungsbeitrag des Fachs Gestaltendes Werken	22
3.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	22
3.3 Kompetenzbereiche im Fach Gestaltendes Werken	23
3.4 Erwartete Kompetenzen im Fach Gestaltendes Werken	25
3.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	29
3.6 Aufgaben der Fachkonferenz	30
4 Kerncurriculum Textiles Gestalten (Schuljahrgänge 3 - 4)	
4.1 Bildungsbeitrag des Fachs Textiles Gestalten	32
4.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	33
4.3 Kompetenzbereiche im Fach Textiles Gestalten	33
4.4 Erwartete Kompetenzen im Fach Textiles Gestalten	37
4.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	40
4.6. Aufgaben der Fachkonferenz	41

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Musisch-kulturelle und ästhetische Bildung

1.1 Ziele der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten

Im Unterricht der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten und auch im Fach Musik lernen die Schülerinnen und Schüler den produktiven und erkenntnisfördernden Umgang mit ästhetischen Objekten in unterschiedlichen Bereichen.

In den grundlegenden Vorgängen

- der Wahrnehmung,
- der Gestaltung und
- dem Herstellen kulturhistorischer Kontexte

liegt das überfachlich Verbindende der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten und auch des Fachs Musik.

Ästhetische Erfahrungen werden in der Begegnung mit Kunst und Musik, mit der Natur und auch in der Alltags-, Wohn- und Arbeitswelt durch eigene Wahrnehmung, Gestaltung und reflektiertes Handeln gewonnen. Ausgehend von experimentellen Prozessen vermitteln die musisch-kulturellen Fächer den Schülerinnen und Schülern spezifische und zunehmend systematische Herangehensweisen, sich gestaltend auszudrücken.

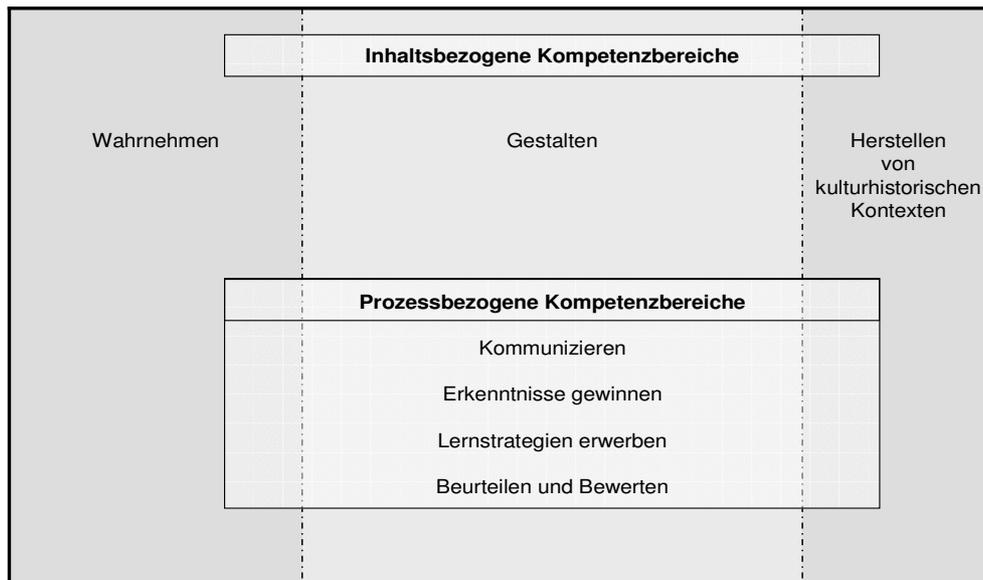
Ästhetisches Lernen in den genannten Fächern fördert die Vorstellungskraft und die Fantasie der Schülerinnen und Schüler. Es schult ihre Fähigkeit, Symbole für komplexere Zusammenhänge zu bilden und die Formensprache der musisch-kulturellen Fächer und deren Ausdrucksmöglichkeiten zu verstehen.

In der Auseinandersetzung mit audiovisuellen und neuen Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Das fachbezogene Lernen wird ergänzt und bereichert durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge zu wecken und über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern.

Der Unterricht in den Fächern Kunst, Gestaltendes Werken, Textiles Gestalten und Musik knüpft an die vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an und führt die in den vorschulischen Einrichtungen geleistete Arbeit fort.

1.2 Struktur der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten



Die Struktur der Fächer Kunst, Gestaltendes Werken und Textiles Gestalten weist inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche auf.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf das zu erwerbende Fachwissen und Können in den Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und in den kulturhistorischen Kontexten.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Bearbeitung der Inhalte grundlegend sind: Kommunizieren, Erkenntnisse gewinnen durch fachbezogene Methoden und Techniken, Erwerb des Lernen Lernens, Beurteilen und Bewerten.

Erst die Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzbereichen führt zu dem Erwerb von Kompetenzen. Im Unterricht sind die erwarteten Kompetenzen für die musisch-kulturellen Fächer in den Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und Herstellen von kulturhistorischen Kontexten nicht isoliert zu bearbeiten, sondern durch Inhalte miteinander zu verbinden. Das Strukturmodell erläutert nacheinander die Bereiche, die in der realen Unterrichtssituation ein komplexes Ganzes ergeben.

2. Kerncurriculum des Fachs Kunst

2.1 Bildungsbeitrag des Fachs Kunst

Der Kunstunterricht leistet einen eigenen, spezifischen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter. Zeichnen und Malen, Formen und Bauen, Sammeln, Ordnen und Inszenieren zählen zu den ursprünglichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder. Diese bildhaften Ausdruckformen bieten für sie Raum zum Denken und Kommunizieren, wenn die sprachlichen Mittel für die Artikulation komplexerer Empfindungen und „Weltbilder“ nicht ausreichen. Sie bieten zugleich die Chance, Erfahrungen zu sammeln, die sich auf Vorgehensweisen in der bildenden Kunst beziehen lassen.

Für die Ausbildung der Sprache werden Bilder und lebendige Vorstellungen benötigt, damit sich mit den Worten Sinn verbinden kann. Bilder sind dabei nicht nur statische, zweidimensionale Objekte, sondern alle Objekte und Prozesse, die Botschaften bildhaft vermitteln. Bilder dienen der informierenden, veranschaulichenden Darstellung und dem Ausdruck von Gefühlen. Sie bilden die Grundlage für Erinnerungen und Vorstellungen. Sie sind Ausdruck der Auseinandersetzung mit Konzepten realer und imaginärer Wirklichkeit. Bilder werden in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und der Schule als Medium der Verständigung eingesetzt. Das Fach Kunst vermittelt spezifische Grundlagen für das Herstellen eigener – auch innerer – Bilder. Das Fach legt eine Basis für das Verstehen von Bildern und den Umgang mit ihnen.

Solche inneren Bilder und Vorstellungen sind nur bedingt aus dem massenmedialen Überangebot immer stärkerer visueller Reize zu gewinnen. Die rasche Abfolge der Bilder in den Medien zwingt zur schnellen, oft unüberlegten Festlegung auf eingeschränkte Bedeutungen. Sollen innere Bilder für die Wirklichkeit relevant sein, müssen sie auf unmittelbarer, eigener Erfahrung bauen. Sie sind grundlegend nur an Material zu gewinnen, das offenes Handeln zulässt und so die Flexibilität von Vorstellungen fördert.

Mit dem bewussten Gebrauch der Sinne bietet der Kunstunterricht für das Verstehen von Bildern besondere Möglichkeiten. Ästhetische Praxis erfordert ganzheitliches Vorgehen, bei dem Fühlen, Handeln und Reflektieren ineinandergreifen. Kunstunterricht bezieht sich auf die ästhetisch gestaltete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, um subjektive Nähe zu ermöglichen und Ansatzpunkte für kritische Distanz zu schaffen.

2.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Der Kunstunterricht der Grundschule trägt zur Herausbildung von Kompetenzen bei, welche die Entwicklung der Kreativität und das Gestaltungsvermögen der Schülerinnen und Schüler fördern, und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum anschaulichen und produktiven Denken. Im Fach Kunst wird zur **Entwicklung von Handlungskompetenz** beigetragen: Das Planen und Organisieren größerer Handlungsabläufe, das Überwinden von Hemmnissen, das intensive Sich-Einlassen auf komplexere

Arbeitsvorhaben wird hier erprobt, die Präsentation einer individuellen Leistung, die Zusammenarbeit mit anderen oder die Arbeitsteilung werden geübt.

Der **Kompetenzerwerb** erfolgt aus einer intensiv rezeptiven, produktiven und reflexiven Auseinandersetzung mit eigenen und fremden ästhetischen Produkten und künstlerischen Objekten und Prozessen. Der Erwerb von Kompetenzen kann grundsätzlich an jedem fachbezogenen Inhalt erfolgen, der die wechselseitige Durchdringung von Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren berücksichtigt. Entscheidend ist eine entsprechend didaktisch-methodische Aufbereitung im Unterricht, in der Prinzipien der Unterrichtsgestaltung und methodische Anforderungen mit den für die Schülerinnen und Schüler bedeutsamen Themen verknüpft werden.

Um eine Vernetzung im Denken zu ermöglichen, müssen während der gesamten Grundschulzeit Inhalte in immer wieder neuen Zusammenhängen angeboten und auf unterschiedlichen Niveaus bearbeitet werden. Das Anknüpfen an die bereits erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse, die individuell unterschiedlich ausgebildet sind, unterstützt die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit ästhetischen Erfahrungen. Dabei ist es ein wichtiges **Prinzip der Unterrichtsgestaltung**, den Schülerinnen und Schülern ästhetische Erfahrungen ausgehend von experimentellen Prozessen zu ermöglichen. Damit sind sinnlich-wahrnehmende und praktisch-gestaltende Tätigkeiten an Materialien aller Art gemeint, denen sich die Schülerinnen und Schüler erkundend, manipulierend und sinngebend zuwenden. Sie erfahren, dass die experimentelle Grundhaltung und das Entdecken und Nutzen des Zufälligen Bestandteile des ästhetischen Lernprozesses sind. Neugier und Erkunden, Überprüfen, Verwerfen und erneutes Ausprobieren sind Elemente eines kreativitätsfördernden und problemlösenden Unterrichts. Auf der Grundlage der experimentellen Prozesse wird die Entwicklung der Fähigkeit, Wirkungen von Formen, Farben, Medien und Materialien wahrzunehmen und diese der individuellen Gestaltung entsprechend einzusetzen, gefördert.

Die besonderen **methodischen Anforderungen** an das Fach Kunst in der Grundschule lassen sich mit den Stichworten „Individualisierung“, „Differenzierung“, „Ermutigung“ und „Kontinuität“ zusammenfassen, die in Wechselwirkung zueinander stehen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen subjektive Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse, die Grundlagen für das Prinzip der **Individualisierung** sind. Den Schülerinnen und Schülern werden im Kunstunterricht durch die Themen- und Materialauswahl individuelle Lösungen ermöglicht, die eine eigenständige Verarbeitung, persönliches Verstehen und Erleben erkennen lassen. Insbesondere offene Aufgabenstellungen ermöglichen durch individuelle Zugangsweisen auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus eine innere **Differenzierung**. Unterschiedliche Angebote von Aufgaben und Materialien, die sich im Idealfall bis hin zur Werkstattarbeit erweitern lassen, sind als äußere Differenzierungsformen für den Kunstunterricht besonders geeignet.

Damit sich die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler nicht vereinzeln und verlieren, ist die **Kontinuität** im Sinne des aufbauenden Lernens eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit im Kunstunterricht. In ästhetischen Erfahrungsprozessen lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in verschiedenen Situationen zu erproben, Mut zu entwickeln und selbstständig nach Problemlösungen zu

suchen. Der Kunstunterricht trägt somit wesentlich zur **Ermutigung** und zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler bei.

Immer wieder sollte die Möglichkeit bestehen, sich mit Reproduktionen (Folie, Dia, Video, Plakat) oder mit Kunstwerken im Original auseinanderzusetzen. Dafür sind nicht nur Museen, Ausstellungen oder Bibliotheken zur Informationsbeschaffung und Bereitstellung von Kunstbänden zu berücksichtigen, sondern auch andere außerschulische Lernorte wie Werkstätten, Ateliers von Künstlern und Denkmäler oder Skulpturen im Außenraum.

Ausgehend von den Interessen, Erfahrungen und der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler stehen **subjektiv bedeutsame Themen** im Zentrum des Kunstunterrichts der Grundschule. Subjektive Themen beziehen sich unter anderem auf die Auseinandersetzung mit der eigenen Person in ihrer Entwicklung und Körperlichkeit, mit Träumen, Wünschen und Ängsten, mit der Rollenerwartung, mit Freizeit und Wohnen, mit der Familie und Freunden, mit dem Lebensraum und der Natur, aber auch mit Märchen und Geschichten. Ziel ist dabei, subjektbezogene und fachliche Perspektiven in ein produktives Spannungsverhältnis zueinander zu bringen.

Um Lernen mehrdimensional zu gestalten und damit zu intensivieren, werden Bezüge zu anderen Fächern im Sinne eines fachübergreifenden Unterrichts hergestellt.

2.3 Kompetenzbereiche im Fach Kunst

Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Kommunizieren

Im Laufe der Grundschulzeit werden elementare Voraussetzungen erarbeitet, um sich in den Bildwelten des Alltags und der Kunst zu orientieren. Neben Sprache werden auch Bilder zur Verständigung eingesetzt. Insbesondere der Kunstunterricht bietet Möglichkeiten, die Bild- und Symbolsprachen zu verstehen, sie im eigenen bildhaften Ausdruck anzuwenden und diese als Medium der Verständigung zu nutzen. Die Fachsprache ermöglicht dabei eine Verständigung über die subjektive Wahrnehmung der ästhetischen Phänomene.

Erkenntnisse gewinnen

Die Bildende Kunst bietet Arbeits-, Sicht- und Denkweisen in der Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Welt, die über sachorientierte Herangehensweisen hinausgehen. Altersentsprechend wird im Grundschulunterricht die Kompetenz angebahnt, diese besonderen Herangehensweisen für den individuellen Ausdruck nutzen zu können.

Die Aneignung der kunstspezifischen Zugänge zur Erkenntnisgewinnung vollzieht sich vor allem in der reflektierten Handlung. Ausgehend vom experimentellen Prozess und anknüpfend an die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden elementare Kompetenzen im Umgang mit verschiedenen Materialien, mit Werkzeugen und Medien für den Einsatz in Gestaltungsprozessen ausgebaut.

Lernstrategien erwerben

Die Reflexion von Wahrnehmungs- und Gestaltungstätigkeiten im Unterrichtsfach Kunst bietet in der Auseinandersetzung mit Bildern vielfältige Möglichkeiten, Arbeits- und Lernprozesse in ihrer Struktur zu erfassen und planmäßig anzugehen. Damit trägt das Fach Kunst besonders zur Entwicklung von methodischer Handlungskompetenz bei.

Beurteilen und Bewerten

Ästhetische Phänomene in der alltäglichen Lebenswelt, in der Natur und Kunst erfordern individuelle Beurteilungskompetenzen. Der Kunstunterricht trägt zur Entwicklung der Fähigkeit bei, individuelle Sichtweisen in der Auseinandersetzung mit Fremdem und Ungewöhnlichem zu versprachlichen und zu vergleichen. Er entwickelt im Grundschulalter ansatzweise die Kompetenz, selbst initiierte ästhetische Prozesse und eigene Produkte in der Präsentation zu reflektieren und zu beurteilen.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Kompetenzen werden an Inhalten erworben. Im Fach Kunst sind diese Inhalte drei Kompetenzbereichen zuzuordnen: Wahrnehmen, Bildhaftes Gestalten, Herstellen von kulturhistorischen Kontexten. Alle drei Bereiche beziehen sich wechselseitig aufeinander und werden nicht in einer linearen Folge gesehen. Dennoch werden sie zunächst einzeln erläutert.

Wahrnehmen

Eine Grundlage für das bildhafte Gestalten und das Erfassen kultureller und historischer Dimensionen eines ästhetischen Phänomens ist deren Wahrnehmung. Das Fach Kunst greift auf verschiedene Wahrnehmungsweisen zurück, z. B. auf visuelle, auditive oder haptische. In der Auseinandersetzung mit bildhaften Phänomenen nimmt die visuelle Wahrnehmung einen zentralen Stellenwert ein.

Wahrnehmung erfordert Aufmerksamkeit und ein intensives Sich-Einlassen auf ein Phänomen. Das wird insbesondere in der Auseinandersetzung mit Kunstwerken geübt. Das Verständnis von Bildern setzt eine differenzierte Wahrnehmung ihrer Strukturen voraus. Der Kunstunterricht fördert die Fähigkeit, ästhetische Produkte in Ruhe zu betrachten, genau hinzusehen, das Ganze und die Teile aufeinander zu beziehen.

Fühlen und Empfinden wirken dabei mit dem Begreifen, Verstehen und Erkennen zusammen. Dies gilt für die Wahrnehmung ästhetischer Produkte ebenso wie für die Wahrnehmung im gestalterischen Prozess. Vor allem wenn der Gestaltungsprozess vom Experiment ausgeht, ist die präzise Wahrnehmung des Zusammenwirkens von Materialien, Medien und Werkzeugen Voraussetzung für eine Erkenntnis. Sie ist Grundlage für die Strukturierung, Planung und Organisation von Gestaltungsprozessen.

Dabei wird immer wieder deutlich werden, dass es zu einem ästhetischen Phänomen sehr unterschiedliche Wahrnehmungen gibt. Kunstunterricht bietet Möglichkeiten, sich mit dem Spannungsverhältnis von Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinanderzusetzen. Es wird die Individualität der

Wahrnehmungsweisen bewusst gemacht. Verschiedene Sichtweisen, die sich aus unterschiedlichen Wahrnehmungen ergeben, werden verglichen und beurteilt.

Bildhaftes Gestalten

Im Mittelpunkt des Fachs Kunst steht das bildhafte Gestalten. Die Verfahren zum bildhaften Gestalten lassen sich in fünf Bereiche unterteilen. An das ästhetische Verhaltensrepertoire der Kinder, aber auch an Entwicklungen in der Gegenwartskunst, knüpfen zunächst zwei Bereiche besonders an:

- das Sammeln und Erforschen,
- das Spielen, Agieren und Inszenieren.

Dazu kommen als große Bereiche, die sich auf die Gesamtheit der Bildenden Künste beziehen lassen:

- das bildhafte Gestalten in der Fläche: Zeichnen, Malen, Drucken, Collagieren und Schreiben,
- das bildhafte Gestalten im Raum: Montieren, Installieren, Bauen, Formen und Konstruieren.

Auch für den fünften Bereich gibt es viele Anknüpfungspunkte im ästhetischen Alltagsverhalten der Kinder und in der Bildenden Kunst:

- das Fotografieren und die Arbeit mit digitalen Medien.

Die Orientierung in Bildwelten, das Verständnis von Bildsprachen und die Kompetenz, Bildsprachen im bildhaften Ausdruck anzuwenden, entwickeln sich in reflektierter Gestaltungspraxis. Hieraus ergibt sich der zentrale Stellenwert des Kompetenzbereichs „Bildhaftes Gestalten“ für das Fach Kunst. Die praktischen Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Medien werden insbesondere vom Experiment ausgehend gesammelt.

Auch Zugänge zur Kunst entwickeln sich im Grundschulalter vor allem aus den eigenen Gestaltungserfahrungen. Sie sind Basis für das Verständnis ästhetischer Phänomene in der Kunst, für die Kompetenz, ästhetische Phänomene zu versprachlichen und zu vergleichen.

Herstellen von kulturhistorischen Kontexten

Der Umgang mit Bildern wird im Grundschulunterricht von Beginn an zusätzlich zur produktiv-gestalterischen Arbeit nicht nur auf die eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezogen, sondern zunehmend in kulturelle und historische Kontexte gestellt. Dazu gehört auch der Gebrauch erster Fachbegriffe zu künstlerischen Verfahren und Produkten.

Das individuelle Verständnis von Welt wird auf die Sichtweisen unterschiedlicher Kulturen bezogen. Dabei geht es zunächst um die Alltagskultur und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Hinzu kommen interkulturelle Erfahrungsräume.

Die Schülerinnen und Schüler lernen kulturell begründete Modelle für bildhafte Zusammenhänge kennen und erwerben elementare Kenntnisse zu Entwicklungen in der Kunst (in Künstlerbiografien, Künstlergruppen). Hierfür können außerschulische Lernorte wie das Museum genutzt werden.

2.4 Erwartete Kompetenzen im Fach Kunst

In den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und Herstellen von kulturhistorischen Kontexten stellen Gefühle, Einstellungen, Dispositionen und das Vermögen, sich einlassen zu können, einen sehr wichtigen Bestandteil dar. Diese Haltungen sind nur bedingt überprüfbar und daher auch als erwartete Kompetenzen nur ansatzweise beschreibbar.

Die überprüfbaren erwarteten Kompetenzen sind für die Schuljahrgänge zwei und vier formuliert. Zum Erreichen der erwarteten Kompetenzen sind Kenntnisse notwendig, die den Wissensstand der Schülerinnen und Schüler beschreiben. Die Ergebnisse der beispielhaft genannten Überprüfungsmöglichkeiten geben der Lehrkraft Aufschluss über die individuellen Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Dadurch ist eine Evaluation des eigenen Unterrichts möglich.

Erwartete Kompetenzen Schuljahrgang 2	Erwartete Kompetenzen Schuljahrgang 4	Kenntnisse und Fertigkeiten	Überprüfungsmöglichkeiten
Wahrnehmen			
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nehmen ästhetische Phänomene aus Alltag, Natur, Kunst, aus Realität, Traum und Phantasie und medial vermittelten Bilder bewusst wahr. erfassen ansatzweise die Wirkungsweisen elementarer bildnerischer Mittel und Verfahren ausgehend von experimentellen Prozessen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nehmen ästhetische Phänomene und Bildaussagen aus Alltag, Natur, Kunst, aus Realität, Traum und Phantasie und medial vermittelten Bilder bewusst wahr. erfassen die Wirkungsweisen elementarer bildnerischer Mittel und Verfahren ausgehend von experimentellen Prozessen. 	<ul style="list-style-type: none"> Wahrnehmungsweisen erproben: visuell, haptisch, auditiv, olfaktorisch unterschiedliche sinnliche Zugriffe auf ein und dasselbe Phänomen vergleichen Bilder auf ihre Aussage hin kriterienorientiert untersuchen eingeführte Fachbegriffe anwenden Oberflächeneigenschaften, Spuren, Farbaufträge, Abdrucke, räumliche Elemente in Harmonien oder Kontrasten, Verläufe als Ausdruck von Informationen, Stimmungen und Gefühlen wahrnehmen Farbe, Form, Material in ihrer Wechselwirkung wahrnehmen Material, Medien und Werkzeuge in ihrem Zusammenwirken im bildnerischen Verfahren wahrnehmen 	<p>Aufgaben zur Wiedergabe von Wahrnehmungen ästhetischer Phänomene und Bildaussagen mit sprachlichen und bildhaften Mitteln (Visualisierung, Inszenierung, Vertonung)</p> <p>Ähnlichkeiten und Unterschiede ästhetischer Phänomene auf der Grundlage unterschiedlicher sinnlicher Zugriffe oder Inszenierungen beschreiben (z. B. Bildbetrachtung im Klassenraum und im Museum)</p> <p>vergleichend die individuellen Wahrnehmungen der Wirkungsweisen bildnerischer Mittel und Verfahren beschreiben</p> <p>bekannte Fachbegriffe gebrauchen (siehe Anhang: bildnerische Mittel und Verfahren)</p> <p>die Wechselwirkung von Farbe, Form und Material sowie das Zusammenwirken von Material, Medien und Werkzeugen in bildnerischen Verfahren beschreiben</p>

Gestalten			
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> wenden ausgehend vom experimentellen Prozess einfache bildnerische Verfahren zielorientiert an. setzen einfache bildnerische Mittel ein. präsentieren Arbeitsergebnisse. planen einfache Arbeitsabläufe mit Hilfe und können diese vorbereiten, durchführen, beschreiben und auswerten. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> wenden ausgehend vom experimentellen Prozess einfache bildnerische Verfahren in zunehmend komplexeren, mehrschichtigen Vorhaben zielorientiert an. setzen einfache bildnerische Mittel im individuellen Ausdruck zielorientiert ein. präsentieren Arbeitsergebnisse und dokumentieren Arbeitsprozesse zunehmend eigenständig und anschaulich. planen zunehmend selbstständig einfache Arbeitsabläufe, können diese vorbereiten, durchführen, beschreiben und auswerten. 	<ul style="list-style-type: none"> • bildnerische Verfahren anwenden • unterschiedliche Farbmittel, Zeichenwerkzeuge und andere Werkzeuge erproben • Wechselwirkung von Material und Werkzeug untersuchen • Verbindungs- und Trennmöglichkeiten erproben • ausgehend vom experimentellen Prozess bildnerische Mittel als Ausdrucksmittel untersuchen • Fachbegriffe zu bildnerischen Mitteln kennen lernen • Zusammenwirken zwischen Ausstellungsobjekten und Ausstellungsfläche, Ausstellungsraum untersuchen • Bedeutung der Lichtverhältnisse erkennen • verschiedene Orte als Ausstellungsmöglichkeiten passend zum Thema vergleichen • den Arbeitsplatz vorbereiten • Sammeln, Sichten und Ordnen von Material, Werkzeug und Medien • Arbeitsabläufe reflektieren 	<p>Werkzeug und Material zueinander passend einsetzen</p> <p>zunehmend eigenständig mit Arbeitsmitteln und Materialien sachgerecht umgehen</p> <p>unter Verwendung von Fachbegriffen traditionelle und aktuelle künstlerische Verfahren beschreiben: Grafik (Zeichnung, Druck), Collage, Malerei, Plastik, analoge und digitale Fotografie, Videofilm, darstellendes Spiel</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen des Materials in ihrer künstlerischen Praxis erkennen</p> <p>bildnerische Mittel als Ausdruck von Informationen, Stimmungen, Gefühlen einsetzen</p> <p>Fachbegriffe für Bildelemente und bildnerische Mittel verwenden (Primär- Sekundärfarben, Farbkontraste, Gegenfarbe, Nachbarfarbe, Umriss, Fläche, Schraffur, Vorder- Hintergrund, Figur)</p> <p>für Präsentationen auswählen: z. B. Ausstellungsort, auszustellende Werke, Präsentationsformen</p> <p>eine Präsentation vorbereiten</p> <p>Präsentationen (auch Ausstellungen) in der Klasse, Schule und an außerschulischen Orten durchführen</p> <p>Arbeitsteilung, Arbeitsorganisation entsprechend dem Vorhaben realisieren</p> <p>auf Sicherheit achten, aufräumen, Werkzeuge säubern</p>

Herstellen von kulturhistorischen Kontexten

<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen eigene Sichtweisen und begründen sie ansatzweise. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen eigene Sichtweisen und Wertungen zunehmend differenzierter. • nutzen elementare Kenntnisse über bildnerische Mittel und Verfahren der Kunst zum Verständnis von Werkbeispielen und Gestaltungsprozessen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Botschaften in (insbesondere auch über neue Medien vermittelten) Bildern entdecken und diese auf ihre Wirkung hin untersuchen (ggf. auch ihre manipulative Wirkung) • Offenheit gegenüber ästhetischen Äußerungen von Mitschülerinnen und -schülern, Fremden und Menschen aus anderen Kulturen zeigen • zunehmend Bildangebote aus Alltag und Kunst kritisch reflektieren • Informationen über Künstlerbiografien, stilistische Entwicklungen, künstlerische Verfahren zu Kunstwerken in Beziehung setzen • fachspezifische Informationen aus Büchern, Internetseiten, Kalenderblättern und Zeitschriften für ein Vorhaben auswählen • eigene Fragen zu Kunstwerken und zunehmend komplexeren ästhetischen Phänomenen stellen 	<p>Aufgaben zum Vergleich komplexer Bildaussagen mit Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt</p> <p>fachspezifische Informationen für ein Vorhaben zuordnen</p> <p>in der Auseinandersetzung mit weiteren Kunstwerken und künstlerischen Verfahren (z. B. im Museum, in einer Ausstellung, im Atelier) Anregungen auch für ungewöhnliche Wege des bildhaften Gestaltens in der eigenen Arbeit aufgreifen</p>
--	---	--	---

2.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. schulinterne Wettbewerbe)

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Bei der Bewertung im Fach Kunst sind folgende mündliche und fachspezifische Leistungen zu berücksichtigen:

- Einfallsreichtum, Ausdruck und Aussagekraft in der bildnerischen und sprachlichen Äußerung,
- sinnvolle Anwendung von Gestaltungsmitteln und –verfahren,
- sinnvolle Planung von Arbeitsabläufen und sachgerechter Umgang mit Material und Werkzeug,
- angemessene Kommunikation zu ästhetischen Phänomenen, zu unterschiedlichen Sichtweisen und über Gestaltungsprozesse und –produkte,
- Stellen von weitergehenden Fragen und zunehmend selbstständige Beschaffung von Informationen.

Nicht jede im Kunstunterricht angefertigte Arbeit muss benotet werden. Häufig kann es auch sinnvoll sein, eine Gruppe von Arbeiten zur Bewertung zusammenzufassen (Mappe, Portfolio).

Über punktuelle Lernkontrollen und die Bewertung der Arbeitsergebnisse hinaus sollen auch Leistungen der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Arbeitsprozesses bei der Benotung berücksichtigt werden. Dazu zählt ihre Fähigkeit, Ideen zu finden und mitzuteilen, in der Gruppe Impulse zu geben, eine Arbeit voranzubringen, eine Arbeit auch bei auftretenden Schwierigkeiten bis zu Ende durchzuführen und Misserfolge zu überwinden. Zu berücksichtigen sind auch die Aufgeschlossenheit für neue Einsichten, eigene Erfindungen und Entdeckungen.

2.6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,
- bestimmt die fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,

- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Besichtigungen, Bibliotheksführungen etc.),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Bildnerische Verfahren	Bildnerische Mittel
<p>Bildnerische Verfahren sind Verfahren zum bildhaften Gestalten. In der Grundschule kommen folgende Bildnerische Verfahren zum Einsatz:</p> <ul style="list-style-type: none">• Grafisches Gestalten<ul style="list-style-type: none">○ Spuren bilden○ ritzen○ schraffieren○ mit Schrift gestalten○ mit verschiedenen Materialien drucken oder frottieren• Farbiges Gestalten<ul style="list-style-type: none">○ lasieren○ mischen○ experimentieren mit Farbe (sprühen, klecksen, mischen, verlaufen lassen)○ Farben herstellen• Collagieren<ul style="list-style-type: none">○ zusammenfügen○ decollagieren○ umdeuten und umgestalten○ verfremden• Sammeln<ul style="list-style-type: none">○ ordnen○ tauschen○ suchen○ sichern○ kombinieren• Formen/ Bauen/ Konstruieren<ul style="list-style-type: none">○ modellieren und montieren○ drücken○ kombinieren○ planen○ bewegen• Darstellendes Spiel/ Agieren Mit dem eigenen Körper, mit Farben, Formen, Materialien und Gegenständen<ul style="list-style-type: none">○ spielen○ sich verkleiden○ tanzen• Mit technischen Medien umgehen Mit Fotoapparat, Kopier, Scanner, Computer u. a.<ul style="list-style-type: none">○ dokumentieren○ manipulieren○ Bewegungen verfolgen	<p>Die folgenden bildnerischen Mittel werden in der Grundschule erarbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kontraste und Harmonien herstellen über den Einsatz von unterschiedlichen<ul style="list-style-type: none">○ Farbtönen○ Malweisen<ul style="list-style-type: none">▪ deckend – lasierend▪ abgegrenzt – verlaufend▪ absichtsvoll – zufällig▪ glatt – pastos○ Strukturen<ul style="list-style-type: none">▪ dick – dünn▪ gerade – gebogen▪ durchgehend – unterbrochen▪ dicht – weit▪ nervös – ruhig▪ leicht/ zart – kräftig○ Körperbewegungen○ Formen<ul style="list-style-type: none">▪ massiv – transparent▪ fließend – zergliedert○ (Bild-) Materialien<ul style="list-style-type: none">▪ ähnlich – unterschiedlich○ Vordergrund – Hintergrund

3 Kerncurriculum des Fachs Gestaltendes Werken

3.1 Bildungsbeitrag des Fachs Gestaltendes Werken

Im Unterrichtsfach Gestaltendes Werken entdecken die Schülerinnen und Schüler ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit und entwickeln diese durch eigenes Tun weiter. Schülerinnen und Schüler haben schon erste ästhetische Erfahrungen beim „Matschen“, Spielen, Sammeln, Kleben, Schneiden, Bauen etc. gesammelt. Diese sind für das Fach Gestaltendes Werken maßgeblich. Die vormals eher beiläufig verarbeiteten Erfahrungen werden nach und nach im Sinne einer gezielten Wahrnehmungsschulung bewusst gemacht und weiterentwickelt. Die geschulte Wahrnehmung fördert die Anwendung fachspezifischer Werkverfahren. Werkzeuge und Werkstoffe werden differenzierter ausgewählt und erweitern das individuelle Gestaltungsvermögen. Dabei verwenden und beurteilen die Schülerinnen und Schüler die Werkstoffe und Werkverfahren nach ökologischen und ökonomischen Aspekten.

Die Beschäftigung mit Entstehungsprozessen und Werkverfahren von Kunstwerken oder Alltagsgegenständen, mit Natur oder Architektur gibt den Schülerinnen und Schülern unter anderem Anregungen für den eigenen Gestaltungsprozess. Die Auseinandersetzung mit den jeweiligen kulturhistorischen Kontexten vermittelt Einsichten in gegenwärtige und historische Denkweisen, Lebensformen und gesellschaftliche Verhältnisse.

3.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Das Fach Gestaltendes Werken integriert eine große Fülle an Themenbereichen im handelnden Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen wie Ton, Holz, Metall, Stein, Kunststoff etc. sowie Fund- und Abfallmaterialien. Der Erwerb von Kompetenzen kann grundsätzlich an jedem fachbezogenen Inhalt erfolgen, der die wechselseitige Durchdringung von Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren berücksichtigt. Das systematische Einüben von Werkverfahren, einschließlich des Gebrauchs geeigneter Werkzeuge, führt zu planvollem Arbeiten, sodass individuelle Gestaltungsergebnisse - mit und ohne Funktionscharakter – entstehen. Die Werkverfahren lassen sich auch einsetzen, um suchend und experimentell vorzugehen.

Die im Unterrichtsfach Gestaltendes Werken eingeübten Arbeitsweisen und –techniken werden von den Schülerinnen und Schüler vorrangig dazu genutzt, eigene Ideen umzusetzen und zu individuellen Gestaltungsergebnissen zu gelangen. Die individuellen, kreativen und selbstgesteuerten Prozesse stehen daher im Vordergrund der Arbeit im Fach Gestaltendes Werken. Vorgefertigte Bausätze und zu starre Gestaltungsvorgaben behindern diese ästhetischen Prozesse. Der Unterricht sollte daher keinesfalls isolierte Inhalte anbieten, sondern in langfristigen Einheiten geplant sein, die aufeinander aufbauen. Die Behandlung von bereits bekannten Inhalten in neuen Zusammenhängen und die klare Strukturierung von Arbeitsprozessen führen zunehmend zu einem gesicherten Wissen und Können.

Gestaltendes Werken in der Grundschule greift die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus dem Kunstunterricht der Schuljahrgänge 1 und 2 auf, in denen z. B. vorbereitend plastisch gearbeitet wurde, und bereitet auf die weiterführenden Schulen vor. Fachübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten, aber auch die Arbeit in Arbeitsgemeinschaften, dienen der vertiefenden Auseinandersetzung.

3.3 Kompetenzbereiche im Fach Gestaltendes Werken

Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Kommunizieren: Fachsprache erwerben und verwenden

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ästhetische Phänomene in ihrer Umwelt subjektiv wahr. Um die Verständigung über unterschiedliche Wahrnehmungen zu ermöglichen, ist die sichere Anwendung der Fachsprache erforderlich.

Ausgehend von den Alltagsbezeichnungen für die verschiedenen Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren lernen die Schülerinnen und Schüler, sich im Handlungszusammenhang fachadäquat auszudrücken.

Erkenntnisse gewinnen

Das kindliche Prinzip der experimentellen Vorgehensweise wird im Unterricht fortgeführt und in strukturierte, erkenntnisfördernde Verfahren gelenkt. Die Vermittlung fachspezifischer Arbeits-, Sicht- und Denkweisen trägt dazu bei, die gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Im Zentrum des Arbeitsprozesses steht der individuelle Gestaltungs- und Lösungsweg, für den die Schülerinnen und Schüler Gestaltungsmittel und -prinzipien zielgerichtet einzusetzen lernen. Diese Prinzipien führen zu verfügbarem Wissen, auf das die Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Objekten zugreifen können und das ihnen auch bei der Ideenfindung hilft.

So entwickelt sich zunehmend eine Steigerung der ästhetischen Qualität ihrer Gestaltungsobjekte.

Im Fach Gestaltendes Werken ist die fachgerechte Verwendung unterschiedlicher Werkstoffe, Werkverfahren und Werkzeuge ein wichtiges Ziel. Beim Erlernen und Einüben von Arbeitsweisen und Arbeitstechniken werden die Auge-Hand-Koordination und das Körpergefühl sensibilisiert und handwerkliche Bewegungsabläufe rhythmisiert. Phasenmodelle oder Lernplakate unterstützen diesen Prozess.

Lernstrategien erwerben und einsetzen

In dem Fach Gestaltendes Werken ist das praktische Tun von zentraler Bedeutung. Dies setzt Handlungskompetenzen voraus, die die Schülerinnen und Schüler in diesem Fach erwerben: Sie planen Handlungsschritte, führen Handlungen durch und reflektieren diese. In einem klar strukturierten Unterricht mit immer wiederkehrenden Phasen lernen die Schülerinnen und Schüler, die Aufgabenstellung

innerhalb des Themas für sich zu klären, Werkstücke oder Objekte individuell zu gestalten und ihren Arbeitsprozess zu reflektieren.

Unter Berücksichtigung der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit führen sie ihr geplantes Vorhaben an ihrem Arbeitsplatz aus. Kleine Skizzen und Handzeichnungen können den gestalterischen Prozess der Ideen- und Formfindung begleiten.

Ein sachangemessen vorbereiteter Arbeitsplatz schützt die Schülerinnen und Schüler vor Verletzungen und verhindert die Beschädigung sowie den zweckentfremdenden Einsatz der Werkzeuge. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Werkzeugpflege als Bestandteil des Fachs Gestaltendes Werken kennen.

Der Austausch in Gruppen über das eigene Werkvorhaben wirkt sich konstruktiv auf die individuelle gestalterische Entwicklung aus.

Beurteilen und Bewerten

Ein Anliegen des Fachs Gestaltendes Werken ist es, bei den Schülerinnen und Schülern Offenheit gegenüber ungewöhnlichen, neuen ästhetischen Ausdrucksformen zu entwickeln. Der Unterricht trägt dazu bei, individuelle Sichtweisen zu Fremdem und Ungewöhnlichem versprachlichen und vergleichen zu können. Grundlage dafür sind gemeinsam erarbeitete Beurteilungskriterien, die eine altersangemessene Reflexion der Arbeitsprozesse und der Bewertung der erstellten Werkstücke und Objekte ermöglichen.

Durch eine wirkungsvolle öffentliche Darstellung der Arbeitsergebnisse, z. B. in einer Ausstellung, erfahren die Schülerinnen und Schüler die Wertschätzung ihrer individuellen Leistung. Ihnen wird bewusst, wie sie ihren eigenen persönlichen Bereich und ihr Schulumfeld mitgestalten können.

Der Unterricht hat die Freude der Schülerinnen und Schüler an Selbstgestaltetem zu erhalten und durch Wertschätzung der Arbeitsprozesse und -produkte weiterzuentwickeln.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Wahrnehmen

Im Fach Gestaltendes Werken nimmt die visuell-haptische Wahrnehmungsweise einen wesentlichen Stellenwert ein. Eine zunehmende Ausdifferenzierung von Wahrnehmungsprozessen ist erforderlich, um ein „Be“-greifen von Objekten zu ermöglichen. Im Gestaltungsprozess treten genaues Hinsehen und Erfühlen mit der Bearbeitung der Werkstücke in Wechselwirkung, sodass nicht nur die visuelle und haptische Wahrnehmung, sondern auch das räumliche Vorstellungsvermögen geschult werden. Verschiedene Sichtweisen werden als Chance genutzt, um die Subjektivität von Wahrnehmung bewusst zu machen.

Die Einführung in die Wahrnehmung von Gestaltungsprinzipien wie beispielsweise Reihung, Ballung, Ornamentik, Verwendung von Grundformen oder Gesichtspunkte der Funktionalität bilden neben den individuellen und experimentierenden Gestaltungsprozessen eine kriterienorientierte Grundlage sowohl für die Gestaltung als auch für die Beurteilung von Werkstücken.

Gestalten

Im Unterrichtsfach Gestaltendes Werken steht das Gestalten im Mittelpunkt. Der Unterricht knüpft an das Sammel- und Forscherverhalten der Kinder als einem wichtigen Gestaltungszugang an. Die Schülerinnen und Schüler lernen auftragende und abtragende Werkverfahren, das Formen und Verformen, das Montieren und Konstruieren sowie das Gussverfahren kennen.

Kompetenzen werden vorrangig im praktischen Tun erworben. Die Fähigkeit und Fertigkeit, Werkstücke und Objekte gestalten zu können, umfasst sowohl die kreative Erprobung von Lösungsmöglichkeiten als auch das kriterienorientierte Planen und Durchdenken möglicher Lösungen unter Anwendung der erlernten Werkverfahren.

Die erstellten Werkstücke tragen zur Gestaltung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bei oder werden zum Spielen, Präsentieren oder Inszenieren genutzt.

Kulturhistorische Kontexte herstellen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst und ihre Umwelt zunehmend in ihrer Zeit und Zeitlichkeit wahr. Der Umgang mit Werkstücken und Werkverfahren wird daher auch auf kulturelle und historische Kontexte bezogen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben erste Kenntnisse über den Zusammenhang von gestalteten Objekten und kulturhistorischen Hintergründen. Hierfür bieten sich außerschulische Lernorte, z. B. Museen, an.

Ausgehend von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und ihrer Alltagskultur werden Sichtweisen unterschiedlicher Kulturen einbezogen und somit interkulturelles Lernen ermöglicht.

3.4 Erwartete Kompetenzen im Fach Gestaltendes Werken

Für das Fach Gestaltendes Werken werden erwartete Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahrgangs formuliert. Das erforderliche Vorwissen wird insbesondere in den Fächern Kunst und Sachunterricht erworben.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche Wahrnehmen, Gestalten und kulturhistorische Dimension sind verknüpft mit Einstellungen, Gefühlen, Dispositionen und dem Vermögen, sich auf die unterschiedlichen Gegenstände des Fachs Gestaltendes Werken einlassen zu können. Diese Haltungen sind nur begrenzt als Kompetenz überprüfbar.

Die erwarteten Kompetenzen werden durch Kenntnisse und Fertigkeiten, die für den Aufbau der Kompetenz notwendig sind, konkretisiert. Die beispielhaft genannten Aufgaben zur Überprüfung geben der Lehrkraft Rückmeldungen zum Unterricht und dienen der weiteren Unterrichtsplanung.

Erwartete Kompetenzen Schuljahrgang 4	Kenntnisse und Fertigkeiten	Überprüfungsmöglichkeiten
Wahrnehmen		
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • finden individuelle Zugangsweisen zu ästhetischen Phänomenen und Produkten aus Alltag, Natur, Kunst, Realität, Traum und Phantasie und nehmen diese bewusst wahr. • „be“-greifen unterschiedliche Werkstoffe in ihrer Beschaffenheit und Verwendbarkeit. • erfassen den Zusammenhang von Form, Funktion und ästhetischer Aussage selbstgestalteter Produkte und fremdgestalteter Objekte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungsweisen vergleichen: haptisch, visuell, auditiv, olfaktorisch • unterschiedliche sinnliche Zugriffe auf ein und dasselbe Phänomen vergleichen • unterschiedliche Sinneseindrücke in Gestaltungsarbeiten umsetzen und / oder versprachlichen • Werkstoffe (aus mindestens drei Werkstoffgruppen) und Werkstoffeigenschaften kennen • Werkverfahren kennen: Verformen, Umformen, Trocknen, Schneiden, Dehnen, Zerstören, Anfeuchten, Aushärten usw. • Werkstoffe und Werkverfahren funktionsbezogen einsetzen; Wirkungen beschreiben, vergleichen und bewerten 	<p>Aufgaben zur Wiedergabe von Wahrnehmungen ästhetischer Phänomene und Produkte mit sprachlichen und gestalterischen Mitteln</p> <p>Aufgaben zur kriterienorientierten Wahrnehmung und Beschreibung unterschiedlicher Werkstoffe und Verfahren ihrer Bearbeitung unter Anwendung der Fachsprache</p> <p>Funktionsüberprüfungen bei gestalteten Produkten (z. B. Eierbecher)</p>

Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden grundlegende Gestaltungsprinzipien unter Verwendung geeigneter Werkstoffe und Werkzeuge fachgerecht an.

- setzen sich mit Werkstoffen, Werkzeugen und Werkverfahren auseinander und benutzen sie zur Gestaltung individueller Werkstücke fachgerecht und zielorientiert.

- gewinnen in der Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen und Werkverfahren Anregungen auch für ungewöhnliche Gestaltungen und realisieren diese.

- präsentieren selbst gestaltete Werkstücke und reflektieren kriterienorientiert Möglichkeiten der Präsentation.

- mit Werkzeugen, z. B. Seitenschneider, Blechschere, Körner, Monierzange, Draht, fachgerecht umgehen
- geeignete Werkzeuge bei der Bearbeitung von Werkstoffen, z. B. Holz, Ton, Metall, Papier und Gips, benutzen
- Gestaltungsprinzipien, z. B. Musterung, Ballung, Streuung, Reihung, Wiederholung, Reduktion, Kontrastierung, anwenden

- Handlungsschritte planen:
 - sich für eine Idee und einen Werkstoff entscheiden
 - eine Skizze anfertigen
 - den Arbeitsplatz vorbereiten
 - das Werkstück anfertigen und dabei Gestaltungsmöglichkeiten kreativ erproben oder erprobte Gestaltungsprinzipien anwenden
 - den Gestaltungsprozess reflektieren

- Techniken der Verfremdung kennen und anwenden (z. B. Übertreibung)

- Formen der Präsentation und Dokumentation von Werkstücken erproben und bewerten

Lehrerbeobachtungen zur fachgerechten Benutzung von Werkzeugen: z. B. Draht schneiden mit dem Seitenschneider, nicht mit der Schere

Aufgaben zur Anwendung von Werkverfahren und Gestaltungsprinzipien

ein Werkstück entsprechend der Planungsschritte erstellen; Abweichungen von der Planung begründen

Verfremden eines Objekts, sodass es den ursprünglichen Verwendungszweck verliert und evtl. ein neuer erkennbar ist: z. B. ein „Anti - Kuschtier“ nach Jeff Koons gestalten

Ausstellungen in der Klasse, Schule, an außerschulischen Standorten durchführen

Herstellen von kulturhistorischen Kontexten

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, vergleichen und unterscheiden kriterienorientiert handwerkliche und industrielle Werkverfahren.
- vergleichen aspektbezogen verschiedene ästhetische Objekte miteinander.

- Werkverfahren aus Handwerk (z. B. Schmiedewerkstatt) und Industrie vergleichen: z. B. Produktionszeit, Kraftaufwand, Qualität, Individualität der hergestellten Produkte
- vorgegebene Werkangebote (Bastelangebote) mit offenen Werkangeboten vergleichen
- Informationen zu ästhetischen Objekten unter thematischen Aspekten sammeln (z. B. geschichtlich/geografisch/soziokulturell) und auf Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede untersuchen.

Informationen zu einem Themenschwerpunkt (z. B. Engel-Skulpturen im Wandel der Zeit oder im interkulturellen Vergleich) dem Internet, der Bibliothek etc. entnehmen und wiedergeben

3.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. schulinterne Wettbewerbe)

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Folgende fachspezifische Aspekte sollen zur Beurteilung für das Fach Gestaltendes Werken herangezogen werden:

- Einfallsreichtum, individuelle Lösungen
- Flexibilität, Konzentration und Ausdauer
- Anwendung von Gestaltungsmitteln und Werkverfahren
- Qualität des Werkstücks
- individueller Lernfortschritt
- Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen
- Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit
- Stellung beziehen zu ästhetischen Phänomenen, unterschiedlichen Sichtweisen, Gestaltungsprozessen und -ergebnissen
- Bewusster Einsatz von Werkstoffen und Materialien

3.6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,
- bestimmt die fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Besichtigungen, Bibliotheksführungen etc.),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Im Fach Gestaltendes Werken werden den Schülerinnen und Schülern folgende Werkstoffgruppen unter Berücksichtigung spezifischer Werk- und Bearbeitungskenntnisse angeboten:

- Ton
- Holz, Holzwerkstoffe, Sperrholz, Vollholz, Leimholz
- Metall
- Papier, Papierwerkstoffe
- Fund- und Abfallmaterialien
- sonstige Werkstoffe (Glas, Gips, Sand, Kunststoff ...)

Die einzelnen Werkstoffgruppen bedingen unterschiedliche Werkverfahren und Werkzeuge bzw. Hilfsmittel.

Werkzeuge / Hilfsmittel	Werkverfahren	Gestaltungsprinzipien / Oberflächenbehandlung
Holz und Holzwerkstoffe		
Holz als Naturholz kennen, unterschiedliche Holzarten und Holzwerkstoffe erfahren		
<ul style="list-style-type: none"> - Stahlmaßstab - Vorstecher - Sägen (Feinsäge, Laubsäge) - Holzraspeln - Holzfeilen - Nagelbohrer - Schleifpapiere - Holzleim - Akkuschrauber / -bohrer 	<ul style="list-style-type: none"> - Trennen - Fügen - Raspeln - Feilen - Bohren - Schleifen 	<ul style="list-style-type: none"> - Grundieren - Mattieren - Wachsen - Farbauftrag mit Beize, Lasur, Öl, ...
Ton		
Ton als Naturprodukt kennen und dessen Formbarkeit erfahren, die Hände als Werkzeug benutzen		
<ul style="list-style-type: none"> - Schneidedraht - Modellierhölzer - Modellierschlingen - Ritzwerkzeug - Rundhölzer 	<ul style="list-style-type: none"> - freie Gestaltungsformen - Aufbautechniken - Relief und Vollplastik - Ankratzen - Anschlickern - Trocknungs- und Brennprozess 	<ul style="list-style-type: none"> - Ritzen - Stempeln - Ornament - Glasieren - Schlickern - Engoben
Papier und Papierwerkstoffe		
Papier zur Gestaltung von dreidimensionalen Werkstücken nutzen		
<ul style="list-style-type: none"> - Schere - Lineal - Klebstoffe - Klebeband - Bleistifte - Falzbein 	<ul style="list-style-type: none"> - Falten - Falzen - Kleben - Versteifen - Knüllen - Reißen 	<ul style="list-style-type: none"> - geometrische Formen - farbige Wirkung - Reihung - Strukturierung
Metall		
Metalle kennen und als dehn- und formbar erfahren, Drähte, Bleche, Profile als Werkstoffe kennen lernen		
<ul style="list-style-type: none"> - Zangen (rund, flach, Kombi) - Blechscheren - Seitenschneider - Stahlmaßstäbe - Körner /Vorstecher - Hämmer - Metallfeilen - Metallsägen 	<ul style="list-style-type: none"> - Andrahten - Verformen, kalt - Biegen - Wölben - Nieten - Lochen 	<ul style="list-style-type: none"> - Musterung - Strukturierung - Reihung
Abfallprodukte und Naturfundstücke		
Abfallprodukte und Naturfundstücke als Werkstoffe kennen lernen und als Gestaltungsanlass erleben		
<ul style="list-style-type: none"> - je nach Werkstoffart 	<ul style="list-style-type: none"> - sachgerechter Umgang mit Werkzeugen, die zur Bearbeitung erforderlich sind - zweckfreies Gestalten - Spielcharakter 	<ul style="list-style-type: none"> - Statische Elemente - Geometrische Formen - Gestaltungsprinzipien gebunden an Materialien
Gussverfahren		
Das Verfestigen flüssiger Werkstoffe (z. B. Zinn-guss oder Wachsguss, Gips-guss) und das der Matrize / Patrize, Negativ / Positiv kennen lernen		
<ul style="list-style-type: none"> - evtl. Wärmequelle 	<ul style="list-style-type: none"> - gießen 	<ul style="list-style-type: none"> - Relief

4 Kerncurriculum des Fachs Textiles Gestalten

4.1 Bildungsauftrag des Fachs Textiles Gestalten

Textilien erscheinen den Schülerinnen und Schülern in der Grundschule in vielfältigen Formen, z. B. als Bekleidung, als Gegenstände der Alltagskultur und der Arbeitswelt und als Textilkunst/-design. Jeder textile Gegenstand ist das Produkt zahlreicher komplexer Prozesse und bietet somit die Möglichkeit, grundlegende Erkenntnisse über Gestaltungs-, Produktions-, Vertriebs- und Nutzungsverfahren zu vermitteln. Die im Zentrum des Textilunterrichts stehenden sinnlich wahrnehmbaren Textilien ermöglichen einen Zugang zum Verständnis „unsichtbarer“ kultureller, sozialer, ästhetischer, technologischer und ökologischer Entwicklungen. Erste Kenntnisse über die Klassifizierungen von Textilien, über die Herkunft textiler Rohstoffe, über textile Verfahren sowie über die Gestaltung und Wirkung von textilen Objekten aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler führen zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Textilien im alltäglichen Gebrauch.

Das Fach Textiles Gestalten bezieht sich auf einen Ästhetikbegriff, der von der sinnlichen und sinnhaften Erfahrung mit Textilien ausgeht, insbesondere von der Erfahrung im visuell-haptischen Wahrnehmungsbereich. Im Fach Textiles Gestalten werden künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit vielfältigen textilen Materialien und unterschiedlichen Verfahren entwickelt. Die unterschiedlichen Materialien ermöglichen individuelle Gestaltungsprozesse an Objekten, an Personen und Räumen aus dem Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler. Neben experimentellen und strukturierten Gestaltungsprozessen findet auch immer eine Auseinandersetzung mit dem Gebrauchswert der gestalteten Objekte statt. Textiles Gestalten fördert manuelle Fertigkeiten, das kreative Potenzial des Einzelnen und sein individuelles Ausdrucksvermögen.

Im Fach Textiles Gestalten steht der Gestaltungsprozess in ständiger, enger Wechselbeziehung zu Aspekten aus den Bereichen Produktion, Konsumtion, Ästhetik (z. B. Sachinformationen zu Werkverfahren und Gestaltungsmitteln, Materialien, Funktionen, Fragen der Ökologie und Ökonomie) und Kulturgeschichte. Mit dem auf dieser Basis erworbenen Wissen können sich die Schülerinnen und Schüler zu kritischen Alltagsakteuren in der textilen Produktwelt entwickeln und kompetent sowie verantwortungsbewusst handeln.

Eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Textilien im Alltag, z. B. bei Festlichkeiten oder religiösen Anlässen, kann zu mehr Verständnis, Toleranz und Offenheit gegenüber Fremdem und Ungewohntem führen sowie einen Beitrag zur eigenen Identifikationsfindung leisten.

Altersgemäße Aufgabenstellungen zur Freizeit-, Gesundheits-, Umwelt- und Verbraucherbildung sind fester Bestandteil des Fachs. Sie bieten zahlreiche Möglichkeiten, mit anderen Fächern zusammenzuarbeiten (z. B. Projekte), um Zusammenhänge transparent zu machen bzw. vernetztes Denken und Handeln anzubahnen.

4.2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Das Fach Textiles Gestalten basiert auf Vorwissen und Erfahrungen aus dem Kunstunterricht der Schuljahrgänge 1 und 2 und vertieft dieses Wissen, um es für die Bearbeitung textilbezogener Problemstellungen zu nutzen. Dabei werden auch in anderen Fachbereichen gewonnene Erkenntnisse aktualisiert (z. B. Sachunterricht, Mathematik, Deutsch).

Der Kompetenzerwerb im Fach Textiles Gestalten bezieht sich auf das planvolle Gestalten mit textilen Materialien und die dafür notwendigen Kenntnisse. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sachthemen (z. B. zu Rohstoffen, Fasern, Flächen, Formen, Gestaltungsprinzipien) geht es daher sowohl um das kreative, selbstbestimmte Gestalten von und mit Textilien als auch um die damit verbundenen Arbeitsprozesse.

Im Unterricht sind die erwarteten Kompetenzen für das Fach Textiles Gestalten in den Kompetenzbereichen Wahrnehmen, Gestalten und Herstellen von kulturhistorischen Kontexten nicht isoliert zu bearbeiten, sondern durch Inhalte miteinander zu verbinden (z. B. *Weben* : Wahrnehmen der Materialien mit ihren Eigenschaften - Herstellen/Gestalten/Verarbeiten des Materials zu einer Fläche – Herstellen von kulturhistorischen Kontexten: historische Einordnung; ökologische Aspekte, Wiederverwertung von Altmaterialien).

Längerfristige Einheiten mit übergeordneten Themen bieten sowohl die Möglichkeit, Sachthemen mit Gestaltungsaufgaben (inhaltsbezogene Kompetenzen) zu verknüpfen, als auch die fachbezogenen Arbeitsweisen und Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln (prozessbezogene Kompetenzen).

Fachübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten vertiefen die gewonnenen Erkenntnisse und ermöglichen Einblicke in größere Sachzusammenhänge.

Bei der Auswahl der Themenstellungen sind die Lebens- bzw. Erfahrungswelt und die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Entdeckendes Lernen (Schaffen von Handlungsräumen) sollte hinsichtlich eines nachhaltigen Lerneffekts im Vordergrund der Unterrichtsgestaltung stehen.

4.3 Kompetenzbereiche im Fach Textiles Gestalten

Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Kommunizieren – Erkenntnisse gewinnen

Sowohl bei der Erarbeitung von Sachverhalten als auch bei der Lösung gestalterischer Probleme sind der Erwerb und die Anwendung einer altersgemäßen Ausdrucksform in Schrift und Sprache mit einer den Inhalten entsprechenden Fach-, Bild- und Symbolsprache notwendig, um miteinander sachgerecht kommunizieren zu können. Die bewusste Anwendung der Fachsprache ermöglicht Schülerinnen

und Schülern eine gelingende Kommunikation auch außerhalb der Schule zu textilen Problemstellungen aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt (z. B. Produktinformationen beim Kauf von Textilien).

Kenntnisse über textile Materialien bzw. textile Produkte als nonverbales Kommunikationsmittel tragen dazu bei, kulturhistorische Zusammenhänge zu verstehen (z. B. die Bedeutung kulturell geprägter Kleidung, Kinder- und Jugendmode oder die Bedeutung von Stoffen wie zum Beispiel Seide). Sie befähigen die Schülerinnen und Schüler auch, Signale aus ihrem Umfeld einschließlich der auf sie einwirkenden Medien zu deuten und einzuordnen. Kleidung dient nicht nur als Ausdrucksmittel von Berufsgruppen und Nationalitäten, sondern auch als hoch entwickeltes Kommunikationsmittel zwischen Jugendlichen (Peer groups). Weiter sollte gerade in der Grundschule der Aspekt der Signal- und Schutzwirkung von Kleidung, z. B. als Teilnehmer am Straßenverkehr, verdeutlicht werden (vgl.: Curriculum Mobilität).

Durch die Aneignung fachspezifischer Arbeitstechniken und dem zunehmend sicheren und sachgerechten Umgang mit bewusst ausgewähltem Material, Werkzeug und mit Medien werden fachspezifische Herangehensweisen ausgebildet, die den Schülerinnen und Schüler die Gestaltung textiler Aufgabenstellungen ermöglichen.

Lernstrategien erwerben

Das Fach Textiles Gestalten eignet sich im besonderen Maße, in der Verknüpfung von Themenbereichen mit theoretischen oder gestalterischen Schwerpunkten vernetztes Denken und Handeln zu fördern und komplexe Zusammenhänge für die Schülerinnen und Schüler transparent zu machen. Darüber hinaus trägt das Fach dazu bei, Handlungskompetenzen zu erwerben und diese zunehmend bewusster einsetzen zu können.

Erworbene Kenntnisse aus anderen Fächern (z. B. Mathematik, Sachunterricht, Deutsch, Kunst oder Religion) werden im Fach Textiles Gestalten in neuen Zusammenhängen angewandt und vertieft.

Eine Reflexion über individuelle Lernprozesse kann unter anderem dadurch erzielt werden, dass Vorhaben gemeinsam geplant, entwickelt, umgesetzt und anhand von aufgestellten Kriterien überprüft werden. Der individuelle (bzw. originelle) bewusst „andere“ Weg soll dabei Beachtung finden.

Beurteilen und Bewerten

Die Kenntnis textiler Arbeitsprozesse und textiler Produkte sowie Einsichten in deren kulturelle, ökonomische und ökologische Zusammenhänge führen die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten Umgang mit Arbeitsmaterialien und bahnen ein kritisches Verbraucherverhalten an.

Präsentationen und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen im Unterricht oder auch auf Schulfesten in altersangemessener optischer, sprachlicher und schriftlicher Form ermöglichen, dass die Schülerinnen und Schüler Wertschätzung und Achtung gegenüber eigenen und fremden Gestaltungsergebnissen erfahren.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Kompetenzen werden an Inhalten in Verknüpfung mit den fachspezifischen Methoden und Verfahren erworben. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind drei Bereichen zugeordnet:

- Textilien wahrnehmen und erkunden,
- Textilien gestalten und produzieren,
- Textilien kulturhistorisch einordnen.

Alle drei Bereiche sind eng miteinander verknüpft und dürfen nicht isoliert gesehen werden. Dennoch werden sie zunächst einzeln erläutert.

Wahrnehmen - Textilien wahrnehmen und erkunden

Eine wichtige Voraussetzung zum Erfassen und Beurteilen von textilen Gegenständen als Produkt zahlreicher komplexer Prozesse ist die Wahrnehmung. Dem Fach Textiles Gestalten kommt mit seinen vernetzten Themenbereichen die Aufgabe zu, die sinnliche Wahrnehmung nicht nur als Mittel zum Erfassen von Sachverhalten zu verstehen, sondern diese selbst als wichtigen und zu fördernden Unterrichtsinhalt aufzufassen:

- haptische Wahrnehmung (Tasten)
- visuelle Wahrnehmung (Sehen)
- olfaktorische Wahrnehmung (Riechen)
- auditive Wahrnehmung (Hören)

Der haptischen Wahrnehmung kommt neben der visuellen Wahrnehmung eine besondere Bedeutung zu. Das Fühlen, das sinnliche „Be“-greifen, unterschiedlicher Materialien rückt das Lernobjekt unter Ausnutzung des hohen Aufforderungscharakters in den Mittelpunkt des Interesses der Schülerinnen und Schüler. Haptische Wahrnehmung erfordert ein intensives Sich-Einlassen auf textile Materialien und Produkte. Der hohe Wiedererkennungswert der so gewonnenen Eindrücke ist unverzichtbar, z. B. bei der Bestimmung von Rohstoffen oder Materialqualitäten, und unterstützt so eigene Gestaltungsprozesse.

Das bewusste visuelle Wahrnehmen und Erkunden ist die Grundlage für die Bewältigung von Gestaltungsaufgaben. Dabei werden fachbezogene Verfahren wie Beobachten, Erkennen, Vergleichen, Unterscheiden, Einordnen oder Beurteilen angewandt. Die auditiven und olfaktorischen Wahrnehmungen unterstützen die Lernprozesse.

Differenzierte Wahrnehmungs- und Erkundungsweisen wirken beim Begreifen, Erkennen und Verstehen zusammen. Sie bilden die Grundlage für die Auseinandersetzung mit textilen Objekten und Produkten sowie für die erfolgreiche Strukturierung, Planung, Organisation und Umsetzung von Gestaltungsprozessen. Wesentlich für die Reflexion von Arbeitsprozessen und für die Beurteilung von Produkten und Objekten ist die Kompetenz, alle Wahrnehmungsweisen bewusst anzuwenden und ziel führend zu nutzen. Die individuelle Ausprägung der Wahrnehmungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler ist bei den Aufgabenstellungen zu berücksichtigen.

Gestalten - Textilien gestalten und produzieren

Im Textilunterricht sind das Gestalten und das Herstellen textiler Produkte von zentraler Bedeutung. Die Auseinandersetzung mit textilen Verfahren und deren Anwendung unter gestalterischen und technologischen Fragen gliedert sich in folgende Bereiche:

Textile Materialien, Hüllen, Objekte

- herstellen
- verarbeiten
- verbinden
- gestalten

Eng verknüpft damit sind die Bereiche:

- Sammeln, Erforschen und Planen
- Spielen, Inszenieren und Agieren

Der Bereich Gestalten umfasst künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten mit textilen Materialien unterschiedlicher Qualität. Die vielfältigen Materialien ermöglichen individuelle Gestaltungsprozesse und fördern neben manuellen Fertigkeiten die Entwicklung des kreativen Potenzials der Schülerinnen und Schüler. Der sachgerechte Umgang mit Material, Werkzeug und Medien wird zunehmend weiterentwickelt.

Arbeitsergebnisse können für Darstellungen und Inszenierungen genutzt werden.

Herstellen von kulturhistorischen Kontexten

Durch Einblicke in kulturhistorische Kontexte von Textilien und Textiltechniken erkennen die Schülerinnen und Schüler die kulturelle Vielfalt von Textilien und erfassen die Bedeutung historischer und aktueller textiler Produkte und Techniken.

Textilien in ihren Erscheinungsformen können folgenden Bereichen zugeordnet werden:

- textile Flächen
- Kleidung, Gebrauchstextilien (z. B. Wohntextilien, Spieltextilien, Arbeitsmittel)
- Rohstoffe

Erste Kenntnisse über die Klassifizierung und Herkunft von Textilien unter Berücksichtigung von Produktion, Konsumtion und Ökologie führen zu einem bewussten Umgang mit Textilien im alltäglichen Gebrauch und in der Gestaltung.

Außerschulische Lernorte wie z. B. Bibliotheken und Museen sollten als Sachinformationsquellen genutzt werden.

4. 4 Erwartete Kompetenzen im Fach Textiles Gestalten

Erwartete Kompetenzen Schuljahrgang 4	Kenntnisse und Fertigkeiten	Überprüfungsmöglichkeiten
Wahrnehmen		
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen die sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften von Textilien und unterscheiden natürliche textile Rohstoffe hinsichtlich grundlegender Merkmale und benutzen die eingeführten Fachbegriffe. • nehmen grundlegende Eigenschaften von textilen Materialien wahr und benutzen die eingeführten Fachbegriffe. • erfassen die Eignung textiler Materialien für textile Produkte aus ihrem Umfeld. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungsweisen vergleichen: visuell, haptisch, auditiv, olfaktorisch • mindestens zwei textile Rohstoffe kennen und eingeführte Fachbegriffe anwenden: Gewebe, Maschenware - Faden, Faser - Baumwolle, Wolle (Seide, Leinen) • über Erfahrungen oder Beobachtungen von Experimenten Materialeigenschaften bestimmen: Wärmeleitfähigkeit, Reißfestigkeit, Saugfähigkeit, Filzfähigkeit • Materialeigenschaften textiler Materialien kennen (z. B. Reißfestigkeit von Leinen; Saugfähigkeit von Baumwolle) und die Eignung für textile Produkte begründen können (z. B. Tragetaschen aus Leinen) 	<p>Aufgaben zur Unterscheidung textiler Rohstoffe, Materialien oder Objekte lösen (z. B. Einsatz von Fühlkisten)</p> <p>Textilien am eigenen Körper erleben, (z. B. Trageeigenschaften, Wärmeleitfähigkeit)</p> <p>einfache Rohstoffuntersuchungen unter Anleitung beobachten, durchführen und unter Verwendung eingeführter Fachbegriffe versprachlichen</p> <p>Lösung von Transferaufgaben: z. B. Eignung eines dicken Wollstoffs für ein Sporttrikot</p>

Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden grundlegende textile Techniken unter Verwendung von geeignetem Material und Werkzeug fachgerecht und geplant an und nutzen dabei elementare bildnerisch-gestalterische Mittel.

- planen, beschreiben und realisieren eigene Wege und Ziele bei der Bearbeitung von Aufgabenstellungen aus dem Bereich Gestaltung und bewerten in Ansätzen.

- präsentieren Ergebnisse und Arbeitsprozesse in altersgemäß angemessener Form, respektieren dabei individuelle Sichtweisen und können Kritik angemessen äußern bzw. mit ihr umgehen.

- nutzen textile Arbeitsprozesse und Produkte als Medien zum Spielen, Inszenieren und Agieren.

- einfache textile Techniken zu den Bereichen *Herstellen / Verarbeiten / Verbinden / Gestalten* von textilen *Flächen / Hüllen / Objekten* oder *Materialien* anwenden und dabei das geeignete Werkzeug sachgerecht nutzen

- über elementares Wissen zu den Begriffen verfügen: Farben 1. / 2. Ordnung, Reihung, Streuung, Ballung, Musterelement und Musterwiederholung (Rapport)

- eigene Wege und Ziele bei der Lösung von textilbezogenen Aufgabenstellungen entwickeln mit Unterstützung oder selbstständig; sich für eine Gestaltungsmöglichkeit entscheiden; diese umsetzen

- Produktionsergebnisse oder verbale Beiträge unter Beachtung von getroffenen Vereinbarungen bzw. Aufgabenstellungen bewerten: z. B. Funktion, Qualität der Ausführung, ästhetische Aussage

- das Wissen aus anderen Fächern nutzen (z. B. Kunst: Farbenlehre, Mathematik: Messen)

- unterschiedliche Präsentationsformen mündlich, schriftlich oder handelnd erproben: z. B. Vorstellen, Ausstellen, Darstellen

- geeignete textile Arbeitsprozesse oder Produkte zum Spielen, Inszenieren, Agieren erkennen und nutzen

Herstellen und Nutzen textiler Produkte: Spiele (z. B. Fühlmemories, Fadenspiele) oder Gebrauchsgegenstände

bei der Lösung textilbezogener Aufgaben (auf kognitiver oder handelnder Ebene) z. B. Grundkenntnisse von Materialeigenschaften und aus der Farb- bzw. Formlehre wiedererkennen und anwenden

Ausstellungen in der Klasse, in der Schule oder an außerschulischen Lernorten durchführen

Aufgaben zum Spielen, Inszenieren, Agieren mit textilen Produkten / Arbeitsprozessen umsetzen

Kulturhistorische Kontexte herstellen

Die Schülerinnen und Schüler

- klassifizieren Textilien in ihren Erscheinungsformen und ihrer Herkunft (auch historisch).

- erwerben an einem ausgewählten Beispiel elementare Kenntnisse hinsichtlich Produktion, Konsumtion und Ökologie und bewerten Zusammenhänge in Ansätzen.

- sammeln Informationen (auch fachübergreifend) über Textilien in ihren Erscheinungsformen oder ihrer Herkunft und entwickeln dabei eine fachspezifische Lesekompetenz.

- Textilien nach Oberbegriffen kategorisieren / ordnen (z. B. Ober- / Unterkleidung oder Raum- / Gebrauchstextilien / Bekleidung...)
- Aussagekraft von Bekleidung hinsichtlich Gruppenzugehörigkeit / Nationalität / Beruf, Signalwirkung / Schutz erkennen, Stellungnahmen dazu in Ansätzen begründen
- erste Kenntnisse über die Herkunft / Entwicklung einer textilen Technik (z. B. Weben) oder ein historisches Textiles Objekt besitzen (z. B. historische Kinderkleidung)

- einfache ökonomische oder ökologische Zusammenhänge bei der Herstellung / Verarbeitung / Entsorgung eines ausgewählten textilen Produkts erkennen und in Ansätzen bewerten (z. B. Massenproduktion aus Billiglohnländern, Kunstfaserprodukte – Entsorgungsproblematik)

- erkennen, wann zusätzliche Informationen notwendig sind; sich für geeignete Informationsquellen entscheiden; Texten / Abbildungen / etc. Informationen entnehmen

- Textilien aus dem Umfeld in ihren Erscheinungsformen vergleichen und unterscheiden
- Beziehungen zwischen Kleidung und Gruppenzugehörigkeit herstellen (Berufe / Nationalitäten / Peergroups)
- Kenntnisse zu einem ausgewählten historischen textilen Objekt oder einer historischen Produktions- /Bearbeitungstechnik von Textilien anwenden und einordnen
- einfache Aufgaben zu Produktionsverfahren eines textilen Objekts aus altersentsprechendem Umfeld lösen und erste Aussagen hinsichtlich Probleme der Ökologie und Konsumtion (Entsorgung/ Verbraucherverhalten) treffen / bewerten

4.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Überprüfungssituationen steht die Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Ziel ist es, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Zu fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch unter Verwendung von Medien
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. schulinterne Wettbewerbe)

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Die Leistungsbewertung im Fach Textiles Gestalten berücksichtigt alle von Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen auf kognitiver, motorischer aber auch, soweit möglich, affektiver Ebene (vgl. Bereich Wahrnehmen). Neben Ergebnissen aus Gestaltungs- und Produktionsverfahren und abrufbarem Fachwissen sollen auch die Qualitäten der Repräsentationsformen dieser Ergebnisse (in schriftlicher, mündlicher oder handelnder Form) Eingang in die Bewertung finden.

Als Leistung werden nicht nur sichtbar produzierte Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und individuelle Lernfortschritte gewertet.

Ergebnisse aus dem Bereich Gestalten dürfen keineswegs ausschließlich „end“-produktorientiert betrachtet werden. Ebenso wichtig sind das Planen, Durchführen, Beobachten, Reflektieren und Bewerten der Entwicklungsprozesse.

Mögliche fachspezifische prozess- und ergebnisorientierte Beurteilungskriterien können sein:

- Kreativität (Ideenreichtum, Originalität, Flexibilität, Vielfalt)
- Ausdruck und Aussagekraft einer künstlerischen Lösung
- Neugier, Offenheit und Experimentierfreude
- Berücksichtigung von Gestaltungskriterien
- Kenntnisse spezifischer Merkmale von Textilien
- Korrekte Anwendung von Fachbegriffen
- Qualität der technischen Ausführung, sachgerechter Umgang mit Materialien und Werkzeugen
- Funktionalität
- Ökonomischer Umgang mit Ressourcen (Zeit, Material, Arbeitsabläufe)
- Konzentration und Ausdauer bei der Umsetzung textilpraktischer Aufgaben
- Teamfähigkeit in Partner-/Gruppenarbeit bei textilbezogenen Aufgaben, die nur mit Hilfe zu realisieren sind
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und Gestaltungsprodukte

4.6 Aufgaben der Fachkonferenzen

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,

- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,
- bestimmt die fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Lesungen, Theaterbesuche, Besichtigungen, Bibliotheksführungen etc.),
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Das Fach Textiles Gestalten verfügt über eine große Fülle unterschiedlicher Verfahren zur Herstellung und Gestaltung von textilen Faser-, Flächen- und Formgebilden. Die nachfolgenden Beispiele erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und dienen als Orientierungshilfe bzw. zur Begriffsklärung.

Garn- und Stoffbildungsverfahren

- faser-, fadenlegen, pressen, filzen
- drehen, spinnen, zwirnen
- binden, wickeln, flechten, knoten, klöppeln
- häkeln, stricken
- weben
- stopfen

Färbe-, Muster-, Ausrüstungsverfahren

- färben, entfärben, bleichen
- reservieren
- drucken
- malen
- fadenzeichnen, sticken, (buntsticken, weißsticken)
- appretieren, kaschieren, kardieren

Verschluss- und Montageverfahren

- knöpfen, kletten, haken, gurten, schnallen
- schnüren, binden, wickeln, vertäuen
- an-, auf-, zu-, um-, einnähen, ansetzen, ineinandersetzen
- tackern, klammern, kleben, aufbügeln
- schichten, füttern, wattieren, stapeln, kaschieren

Destruktionsverfahren

- Fäden zusammenschieben, -ziehen, ausfransen
- ein-, aus-, auf-, zuschneiden, schlitzen
- verbrennen, zerstören
- zerreißen, zerfetzen, zerstechen, durchlöchern, durchbohren
- gebrauchen, verbrauchen, verschleifen
- waschen, reinigen, flicken

Faltverfahren

- ein-, weg-, um-, zu-, auf-, zusammen-, auseinanderfalten, hin- und herfalten
- kräuseln, raffen, drapieren
- Falten bügeln, pressen, plätten
- knittern, stauchen, knüllen, knautschen, knicken
- wringen, knoten, abbinden
- zusammenlegen, verstauen, aufrollen, verkleinern, mindern, abnähen

Verfahren der Fall- und Bewegungssteuerung

- auf-, ab-, vor-, zu-, überhängen
- drapieren
- herunterlassen, auf-, zu-, hochziehen
- hissen, wehen und flattern, schwenken, schwingen
- Bewegungszeichen geben, winken
- Textilien ausschlagen, klopfen, schütteln

Verfahren der Flächen- und Raumbildung

- Fläche und Raum entwerfen, skizzieren, darstellen, konstruieren, bilden
- recken, glätten, dehnen
- zurren, festziehen
- aufspannen, umspannen, wegspannen, nachspannen
- Textile Räume bauen, auf-, abbauen, teilen, begrenzen, betonen

Verfahren der Hüllenbildung

- Textile Hüllen entwerfen, skizzieren, darstellen, konstruieren, ab-, formen
- ein-, um-, ver-, enthüllen, wickeln
- ein-, aus-, ver-, zupacken
- verkleiden, sich bekleiden, um-, aus-, einkleiden
- zu-, ab-, ver-, aufdecken
- an-, aus-, be-, überziehen
- zu-, aufschnüren

Verfahren der Volumenbildung

- Figur und Körper entwerfen, skizzieren, darstellen, modellieren
- polstern, bauen, stützen, klammern, kaschieren, aufschichten, beziehen
- ausstopfen, ausfüllen, auffüllen